

Konzept der Gerhart-Hauptmann-Schule zur Umwandlung in eine Integrierte Gesamtschule

1 INHALTSVERZEICHNIS

1	Gemeinsames Lernen in heterogenen Gruppen	2
1.1	Heterogenität in der Gesellschaft	2
1.2	Heterogenität und Inklusion	2
1.3	Heterogenität und Integration.....	3
1.4	Fördern und Fordern.....	3
2	Stadtteilschule für Königstädten	4
2.1	Verankerung im Stadtteil	4
2.2	Schulbesuch Königstädter Kinder.....	5
3	Organisationsstrukturen.....	5
3.1	Jahrgangsstruktur.....	5
3.2	Jahrgangsteams.....	6
3.3	Differenzierung	6
3.4	Unterricht.....	6
3.5	Ganztagskonzept.....	7
3.6	Verpflegungskonzept	7
3.7	Übergänge nach Schulabschluss	7
4	Gemeinsam leben, voneinander lernen	9
4.1	Peer-Tutoring	9
4.2	Soziales Lernen.....	9
4.3	Berufs- und Studienorientierung	9
4.4	Kulturelles Leben.....	10
4.5	Gesundheit.....	10
4.5.1	Der Schulsanitätsdienst	10
4.5.2	Bewegte Pausen	10
4.5.3	Sportangebote	11
4.5.4	Ernährungslehre	11
4.5.5	Schulseelsorge	11
5	Beratung und Begleitung.....	11
6	Zusammenarbeit mit anderen Schulen	12
6.1	Grundschulen.....	12
6.2	Helen-Keller-Schule.....	13
6.3	Sek I-Schulen	13
6.4	Oberstufen und berufliche Bildungsgänge.....	13

TEIL 1: PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN

1 GEMEINSAMES LERNEN IN HETEROGENEN GRUPPEN

1.1 HETEROGENITÄT IN DER GESELLSCHAFT

„Heterogenität ist eines der Schlüsselprobleme unserer Tage. Das gilt nicht nur für die Schule, sondern auch für andere Politikfelder. Kinder aus unterschiedlichen Schichten mit ebenso unterschiedlichen Begabungen, Interessen, Verhaltensmustern, Erwartungen, ethnischen Wurzeln etc. müssen gemeinsam unterrichtet werden.“¹⁾

In den meisten OECD-Ländern ist das gemeinsame Lernen aller Schülerinnen und Schüler (im Folgenden „SuS“ genannt) seit Langem eine Selbstverständlichkeit. In der PISA-Studie haben viele dieser Länder den Beweis erbracht, dass Heterogenität sehr produktiv genutzt und bewältigt werden kann.

Die Gerhart-Hauptmann-Schule hat als Haupt- und Realschule mit Förderstufe eine Organisationsform, in der ein integrativ arbeitender Anteil (die Förderstufe mit den Klassen 5 und 6) und die anschließenden Schulzweige Haupt- und Realschule (als Teil des immer noch bestehenden dreigliedrigen Schulsystems) viele Jahre lang erfolgreich gearbeitet haben. Auszeichnungen wie der IHK-Schulpreis im Jahr 2007, viele Kreissieger im Mathematikwettbewerb der Hauptschule mit der entsprechenden Auszeichnung im Jahr 2016 durch Kultusminister Prof. Dr. Lorz, die hohe Zahl von qualifizierenden Haupt- und Realschulabschlüssen in jedem Jahr und die gute Übergangs- und Erfolgsquote in weiterführende Schulformen zeigen dies deutlich. Dennoch haben wir uns aufgrund der immer größer werdenden Heterogenität unserer Schülerschaft, die sich auch deutlich in der Bevölkerung der Stadt Rüsselsheim feststellen lässt, entschieden, dieser mit neuen Organisations- und Unterrichtsformen zu begegnen. Da wir in den vergangenen vier Jahren besonders im Bereich der Förderstufe – also im integrativ angelegten Teil unserer Organisationsform – viele Veränderungen vornehmen und die Erfolge bereits deutlich wahrnehmen können, lag die Entscheidung nahe, auch für die höheren Klassen diese Art des Unterrichtens und Lernens zu übernehmen.

1.2 HETEROGENITÄT UND INKLUSION

Seit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 sind alle Schulen zur Inklusion verpflichtet. Dieser Aufgabe haben wir uns schon früh gestellt. Dazu hat das Schulleitungsteam in den Jahren 2014/15 an der Fortbil-

¹ Klippert, H.: Heterogenität im Klassenzimmer. Weinheim und Basel 2010

Konzept der Gerhart-Hauptmann-Schule zur Umwandlung in eine Integrierte Gesamtschule

dungsreihe „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“ der Führungsakademie teilgenommen. Derzeit werden an der Gerhart-Hauptmann-Schule Kinder und Jugendliche mit den Förderschwerpunkten Lernen, emotionale und soziale, körperlich-motorische sowie geistige Entwicklung inklusiv beschult. Diese SuS finden sich nach der Förderstufe fast ausschließlich in den Hauptschulklassen unserer Schule wieder. In einer Integrierten Gesamtschule müssten wir diese Form der Segregation nicht weiter hinnehmen!

1.3 HETEROGENITÄT UND INTEGRATION

Seit 2015 gibt es an der GHS zwei Intensivklassen, in denen Geflüchtete und Neuankömmlinge aus EU-Ländern zunächst Deutsch lernen und anschließend in die Regelklassen aufgenommen werden (s. Anlage 1). Die Integration dieser Jugendlichen gestaltet sich im integrierten System wesentlich flexibler als es mit der Festlegung auf Haupt- oder Realschulklassen möglich ist.

1.4 FÖRDERN UND FORDERN

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Heterogenität von Schülerinnen und Schülern ist die individuelle Förderung eine zentrale Aufgabe von schulischer Bildung. Ein förder- und kompetenzorientierter Unterricht ermöglicht das individuelle Lernen und fördert die Eigenverantwortung der SuS. Aus diesem Grund hat unser gesamtes Kollegium im Schuljahr 2015/16 an einer einjährigen Qualifizierungsreihe des Projektbüros für förder- und kompetenzorientierten Unterricht des Hessischen Kultusministeriums teilgenommen. Viele Ergebnisse der insgesamt acht Bausteine umfassenden Fortbildung haben wir in unsere Unterrichtspraxis übernommen.

Darüber hinaus gibt es verbindliche Vereinbarungen und Maßnahmen zur Feststellung von Förderbedarf:

- Lernstandsdiagnosen in Klasse 5
- Leselernverlaufsdagnostik (quop)
- Test (Basiswissen) in Mathematik
- Klassenteamsitzungen
- Pädagogische Konferenzen
- Lernstandserhebungen

Die Förderung umfasst folgende zusätzliche Angebote:

- Förderkurse (Rechtschreibung, Lesen, Sprache, Grammatik, Mathematik)
- DaZ für SeiteneinsteigerInnen
- Förderpläne (integriert in einem Förderplankreislauf)

Konzept der Gerhart-Hauptmann-Schule zur Umwandlung in eine Integrierte Gesamtschule

- L.O.S. – Lernen ohne Stress – ältere (angeleitete) SuS helfen jüngeren
- Hausaufgabenbetreuung (betreut durch ältere SuS und Lehrkraft)
- Lernzeit
- WPU – unterschiedliches Angebot berücksichtigt spezielle Begabungen und Interessen
- Förderung der starken und schwachen SuS in Kl. 6 im E- und G- Niveau in den Fächern Mathematik und Englisch (s. Anlage 2)

Zur Förderung der sozialen Kompetenzen:

- Klassenrat
- Soziales Lernen (u. a Teamgeist, Gewaltprävention)
- Montagmorgenkreis
- gemeinsames Mittagessen
- sozialer Trainingsraum (s. Anlage 3)

In einer IGS können viele Förderangebote flexibler genutzt und ausgebaut werden, da die Teilnahme nicht von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schulform abhängt. Durch gezielte Förderung kann eine Umstufung in einen Kurs mit einem höheren Schwierigkeitsgrad gelingen. Diese Aussicht erhöht die Motivation der SuS, sich entsprechend zu engagieren, da der Weg zum Schulabschluss länger offenbleibt und der endgültige Abschluss später ermittelt wird.

2 STADTTEILSCHULE FÜR KÖNIGSTÄDTEN

2.1 VERANKERUNG IM STADTTEIL

Die Schule ist seit 50 Jahren fest im Stadtteil Königstädten verwurzelt.

- Mehrere Vereine nutzen die Räumlichkeiten der Schule.
- Die Schule nutzt Sportstätten der Vereine (Sportplatz für den Sportunterricht im Sommer, Tennisplätze für die Tennis-AG).
- Übungsleiter übernehmen AGs im Ganztagsangebot (derzeit z. B. Handball).
- Schülerinnen und Schüler besuchen im Rahmen des Deutschunterrichts, für Projekte und Gruppenarbeiten die Stadtteilbücherei im Einkaufszentrum.
- Der Jugendtreff im Einkaufszentrum wird überwiegend von Schülern unserer Schule frequentiert.
- Musikklassen und/oder Schulorchester sowie verschiedene Tanz- oder Sing-AGs treten seit vielen Jahren beim Weihnachtsmarkt, beim Sommerfest im Einkaufszentrum und beim Singplatzfest auf.
- Beim alljährlichen Umweltag „Sauberhaftes Königstädten“ nehmen wir immer mit ca. 50 – 100 Personen teil und stellen damit die größte Gruppe

bei dieser von den Königstädter Vereinen in Zusammenarbeit mit dem Umweltamt organisierten Müllsammelaktion.

- In den Jahren 2013 – 2015 erhielten wir eine kolossale Unterstützung beim Kampf für den Erhalt unserer Schule. Die dazu gegründete Bürgerinitiative bestand hauptsächlich aus Bürgern des Stadtteils und natürlich auch Elternvertretern aus anderen Stadtbezirken. Das überwältigende Ergebnis des Bürgerentscheids zeigt die hohe Akzeptanz der Schule.

2.2 SCHULBESUCH KÖNIGSTÄDTER KINDER

Die Umwandlung in eine Integrierte Gesamtschule eröffnet die Möglichkeit, eine Schule für alle Königstädter Kinder und Jugendlichen zu werden. Alle Bildungsgänge werden dabei unter einem Dach vereint. Zurzeit geht ein überwiegender Anteil der Königstädter Grundschulabsolventen an Gymnasien im Stadtgebiet. Dieser Anteil würde sich mit Sicherheit verringern, mehr SuS könnten sich einen weiten Schulweg sparen, tausende von „Elterntaxi“-Fahrten könnten entfallen. Den mitunter erforderlichen Mehrklassenbildungen an Gymnasien könnte entgegengewirkt werden.

In der jetzigen Organisationsform Haupt- und Realschule ergibt sich in jedem Jahr die pädagogische Aufgabe, SuS in die verschiedenen Jahrgänge zu integrieren, die die Schulform Gymnasium verlassen müssen. Besonders bei den jüngeren Schülern in den Klassen 5 und 6 konterkariert dies oftmals die Anstrengungen der Lehrkräfte im Hinblick auf die Vermittlung grundlegender Arbeitsformen, Strukturen und Regeln. Bei den meisten SuS führt dieses Gymnasialversagen zu Beeinträchtigungen des Selbstwertgefühls, zu Versagensängsten und zu verringerter Motivation. Eine gut ausgebaute und verlässlich arbeitende IGS im Stadtteil würde mit Sicherheit dazu führen, dass weniger Eltern ihre Kinder ohne gymnasiale Eignung am Gymnasium anmelden. Diese können dann gemeinsam mit den Kindern aufgenommen und unterrichtet werden, die eine gymnasiale Eignung von der Grundschule mitbringen.

TEIL 2: SCHULORGANISATION

3 ORGANISATIONSSTRUKTUREN

3.1 JAHRGANGSSTRUKTUR

Die neue IGS sollte möglichst fünfzügig ausgebaut sein. In dieser Größe lassen sich unsere pädagogischen Vorhaben am besten verwirklichen. Eine kleinere Schule würde die Differenzierungsmöglichkeiten einschränken, eine größere Schule birgt die Gefahr der Entfremdung und Anonymität.

3.2 JAHRGANGSTEAMS

Aktuell sind alle Lehrkräfte einem Jahrgangsteam zugeordnet. Dort arbeiten sie zusammen und erteilen einen Großteil ihres Unterrichts. Die Vorteile sind Synergien bei der Vorbereitung des Unterrichts, alle Lehrkräfte kennen die Schülerinnen und Schüler ihres Jahrgangs, Projekte oder klassenübergreifender Unterricht und offene Lernformen sind leichter zu realisieren.

Bisher arbeiten alle Lehrkräfte der Gerhart-Hauptmann-Schule in sogenannten Schulformteams (Förderstufe 5/6, Realschule 7/8, Realschule 9/10 und Hauptschulteam 7 -9). Demzufolge wird es für das Kollegium kein Problem sein, diese gewohnte und geschätzte Teamarbeit in hoher Eigenverantwortung und Identifikation in den Jahrgangsteams einer IGS weiterzuführen.

3.3 DIFFERENZIERUNG

In Klasse 5 findet keine äußere Differenzierung statt. Das Lernen erfolgt im Klassenverband, wie die Kinder es von der Grundschule her kennen. Individuelle Differenzierung richtet sich nach dem Lernstand der einzelnen SuS und ihrem Förderbedarf.

In den Klassen 6 und 7 soll eine binnendifferenzierte Fachleistungsdifferenzierung in den Fächern Englisch und Mathematik stattfinden. Das bedeutet, dass die SuS im Klassenverband auf unterschiedlichen Niveaustufen unterrichtet und beurteilt werden. Somit wird das bereits seit vier Jahren erprobte und bewährte Differenzierungsmodell der Förderstufe lediglich auf Klasse 7 ausgeweitet und wird leicht umsetzbar sein (s. Anlage 2).

Ab Klasse 8 wird eine äußere Differenzierung in E- und G-Kurse angestrebt, in den Hauptfächern eventuell auch in A-, B- und C-Kursen.

3.4 UNTERRICHT

Der Fachunterricht erfolgt in Doppelstunden; dabei wird auf einen lernförderlichen Wechsel von Unterweisung und Übung geachtet, verschiedene Lern- und Sozialformen wechseln sich ab, auf kurze Pausen mit Bewegungselementen und Entspannungsphasen wird geachtet.

Neben dem vorgegebenen Fachunterricht nach der Stundentafel für die Integrierten Gesamtschulen in Hessen wird es so wie bisher Zeiten für offenes Lernen und zusätzliche Förderangebote geben.

Konzept der Gerhart-Hauptmann-Schule zur Umwandlung in eine Integrierte Gesamtschule

In den Klassen 5 und 6 bleibt es bei dem schon seit Jahren erprobten Wochenplan mit „Montagsmorgenkreis“, „Soziales Lernen“ (unter Federführung der Schulsozialarbeit), dem „Klassenrat“ am Freitag und bei den Projekttagen (siehe Anlage 2). Das in den Klassen 5 und 6 etablierte Fach „Offenes Lernen“ wird in den höheren Klassen weiterentwickelt und führt zunehmend zu selbstorganisiertem und eigenverantwortlichem Arbeiten und Lernen. Geplant sind klassen- und jahrgangsübergreifende Vorhaben (z. B. Lernbüros oder Freies Arbeiten).

3.5 GANZTAGSKONZEPT

Die Schule soll zukünftig im Ganztagsprofil 2 als teilgebundene Ganztagschule arbeiten. Fachunterricht, Förderangebote, Lernzeiten und offene Lernformen wechseln sich ab, auch an zwei bis drei Nachmittagen. An allen Tagen gibt es Arbeitsgemeinschaften und Übungszeiten (s. Anlage 4).

3.6 VERPFLEGUNGSKONZEPT

In den Pausen am Vormittag gibt es in der Cafeteria belegte Brötchen, gesunde Getränke und Snacks. Täglich wird ein Mittagessen in Form von zwei verschiedenen Menüs angeboten, eins davon vegetarisch. Die Verpflegung liegt derzeit in den Händen des Caterers FPS. Das Angebot wird von den SuS ausreichend gut angenommen, in der Lehrerschaft allerdings kaum, da es nur wenige frische Komponenten umfasst. Eine Trinkwasseranlage in der Cafeteria versorgt alle SuS, Lehrkräfte und Mitarbeiter kostenlos. Ergänzt wird dies durch die Angebote der Schülerfirma „Good Stuff (SGmbH)“, die in allen Pausen Fair-Trade-Produkte und Bio-Getränke anbietet. Nach notwendigen baulichen Veränderungen könnte hier auf eine Frischküche umgestellt werden, die auch die beiden anderen Königstädter Schulen und die benachbarte Kindertagesstätte mit frisch zubereitetem, gesünderem Essen versorgt.

3.7 ÜBERGÄNGE NACH SCHULABSCHLUSS

Wie bisher, wechseln die SuS je nach erreichtem Abschluss auf die vor Ort reichlich vorhandenen weiterführenden Schulen:

- Gymnasiale Oberstufe (Gustav-Heinemann-Schule)
- Berufliches Gymnasium (Werner-Heisenberg-Schule)
- Fachoberschule Typ A (WHS)
- Zweijährige Höhere Berufsfachschule (WHS)
- Berufsfachschule (WHS)

Konzept der Gerhart-Hauptmann-Schule zur Umwandlung in eine Integrierte Gesamtschule

Auch der Besuch der verschiedenen Schulformen der Beruflichen Schulen Groß-Gerau und ein Wechsel in die Oberstufen der umliegenden Gymnasien ist möglich.

TEIL 3: SCHULPROFIL

4 GEMEINSAM LEBEN, VONEINANDER LERNEN

Seit vielen Jahren ist es eines unserer wichtigsten Bildungsziele, die Schülerinnen und Schüler unserer Schule zu Empathie, Hilfsbereitschaft und sozialer Verantwortung zu erziehen. Dafür bieten wir ihnen an vielen Stellen unseres schulischen Zusammenlebens die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und so das Schulleben mitzugestalten.

4.1 PEER-TUTORING

Im Rahmen des Ganztagsangebots übernehmen ältere Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10 folgende Aufgaben:

- Cafeteria-Aufsicht in der Mittagspause
- Einsatz als Schulsanitäter
- Anleitung der SuS der fünften Klassen bei den Hausaufgaben
- Verwaltung der Schülerbücherei
- Geschäftsführung und Mitarbeit in der Schülerfirma „Good Stuff“
- Nachhilfe in Mathematik für Gleichaltrige und Intensivklassenschüler
- Verleih von Spielgeräten in der Mittagspause

Für die meisten dieser Aufgaben werden sie im Wahlpflichtkurs „Lernen ohne Stress (LOS)“ vorbereitet und geschult. In der jetzigen Organisationsform als Haupt- und Realschule sind daran ausschließlich Realschüler beteiligt, weil die vorgegebenen Stundentafeln der beiden Bildungsgänge sich stark unterscheiden. In einer IGS wäre eine Beteiligung aller SuS möglich.

4.2 SOZIALES LERNEN

Das Soziale Lernen ist zentraler Bestandteil der Schulsozialarbeit. Hierfür werden in Klasse 5 wöchentlich zwei Schulstunden und in Klasse 6 vier bis sechs Projekt-tage jährlich aufgewendet (s. Anlage 2). Dies entspricht dem Rahmenkonzept der Schulsozialarbeit an Rüsselsheim Schulen. Darüber hinaus gibt es in Klasse 5 schon kurz nach der Einschulung eine dreitägige Klassenfahrt zur Teambildung in der neuen Klassengemeinschaft, ähnlich wird es in Klasse 7 gehandhabt.

4.3 BERUFS- UND STUDIENORIENTIERUNG

Neben dem in Anlage 5 beschriebenen derzeitigen Programm möchten wir in Zukunft ein erweitertes Praxisangebot umsetzen.

Als inklusiv arbeitende Schule müssen wir in Zukunft für die SuS mit dem Förderbedarf Lernen ein breiteres Werkstattprogramm vorhalten, wie es für den Erwerb des BO-Abschlusses vorgesehen ist.

4.4 KULTURELLES LEBEN

Die Bläserklassen der Jahrgänge 5 und 6 (s. Anlage 6) sowie Musik- und Tanz-AGs (in diesem Schuljahr beispielsweise: Schulorchester, Voice of GHS, Sing-Star, Modern Dance, Zumba, orientalischer Tanz und Clogging) stellen bei den sogenannten „Sommerserenaden“, bei Schulfesten und bei Festlichkeiten im Stadtteil ihr Können unter Beweis. Auch die jährliche Einschulungsfeier am Beginn eines Schuljahrs und die Abschlussfeier vor den Sommerferien bietet hierfür Gelegenheit. Im laufenden Schuljahr soll es erstmals einen Kulturabend unter dem Titel „Schau mal an, was ich kann“ geben, an dem auch Eltern und ehemalige Schüler mitwirken wollen.

Der Fachbereich Religion bietet im Advent immer montags die sogenannte „Adventspause“ an, die meditative Elemente mit Liedern enthält und allen SuS offen steht. Außerdem hat dieser Fachbereich den „Raum der Stille“ eingerichtet, nicht nur für Unterrichtszwecke.

Autorenlesungen und Schreibwerkstätten, Besuche in Museen, im Theater, jährlicher Besuch der Grimm-Märchenfestspiele in Hanau, Teilnahme an den Schulkino-wochen, Kunstaustellungen im Rahmen der Kooperation mit der HKS (s. Anlage 7) und vieles mehr finden in jedem Schuljahr in verschiedenen Jahrgangsstufen statt.

4.5 GESUNDHEIT

4.5.1 DER SCHULSANITÄTSDIENST

In den Pausen und bei schulischen Veranstaltungen versorgen die SuS des Schulsanitätsdiensts kleine Verletzungen und können aufgrund ihrer guten Ausbildung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz auch entscheiden, ob ein Notarzt oder Rettungswagen gerufen werden muss. Ältere SuS aus diesem Kreis geben ihre Kenntnisse über Erste-Hilfe-Maßnahmen in einer AG an jüngere SuS weiter und gewinnen dabei Nachwuchs.

4.5.2 BEWEGTE PAUSEN

In den Mittagspausen gibt es für die SuS ein Bewegungsangebot, das von einer Physiotherapeutin und Schüler-Teamern betreut wird. Es gibt angeleitete Bewegungsspiele und es können zahlreiche Sportgeräte wie Waveboards,

Konzept der Gerhart-Hauptmann-Schule zur Umwandlung in eine Integrierte Gesamtschule

Einräder, Bälle, Tischtennisschläger u. ä. entliehen werden. Für die 5. Klassen gibt es Angebote während der ersten großen Pause durch die Schulsozialarbeit. Nach der baulichen Veränderung unseres Schulgeländes möchten wir diese Angebote durch fest installierte Spiel – und Fitnessgeräte erweitern.

4.5.3 SPORTANGEBOTE

Der Fachunterricht Sport wird von montags bis donnerstags am Nachmittag durch zahlreiche Sport-AGs ergänzt. In diesem Schuljahr gibt es Modern Dance, Schach, Fußball, Handball, Tennis, Zumba, Sportspiele, Basketball, orientalischen Tanz, Ballspiele, Parcours, Turnen und Tanzen und Clogging. So können sich die SuS täglich zusätzlich sportlich betätigen und neue Hobbies für sich finden.

4.5.4 ERNÄHRUNGSLEHRE

Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts gibt es in jedem Jahr Kurse, die sich mit Hauswirtschaft (als Teil der Berufsorientierung) und gleichzeitig mit dem Thema gesunde Ernährung beschäftigen. Im letzten Jahr hat uns der Schulträger dafür eine neue Lehrküche eingerichtet.

4.5.5 SCHULSEELSORGE

Neben der körperlichen beschäftigt uns auch die seelische Gesundheit. Zwei ausgebildete Schulseelsorger stehen allen Mitgliedern der Schulgemeinde mit Rat und Tat zur Seite und können bei besonderen Krisensituationen die Schulgemeinde bei Gedenkfeiern, Trauerritualen oder Meditationen zusammenführen.

TEIL 4: PROZESS UND KOOPERATION

5 BERATUNG UND BEGLEITUNG

Der Prozess der Umwandlung in eine IGS wird schulintern durch die "Steuergruppe Schulentwicklung" geleitet. Ein Drittel des Kollegiums arbeitet darin an der Ausgestaltung der folgenden Themen:

- Äußere und innere Differenzierung
- Fach „Naturwissenschaft“
- Fach „Gesellschaftslehre“
- Weiterentwicklung des Ganztagskonzepts
- Weiterführung der Förderstufenarbeit in die Klasse 7 einer IGS
- Berufs- und Studienorientierung in der IGS
- Neugestaltung des Wahlpflichtunterrichts

Konzept der Gerhart-Hauptmann-Schule zur Umwandlung in eine Integrierte Gesamtschule

- Inklusion
- Ausbau „Soziales Lernen“
- Profilbildung „Kulturschule“?
- Profilbildung „gesundheitsfördernde Schule“?
- Umweltschule / Fair-Trade-School?

Es gibt bisher zwei Integrierte Gesamtschulen, die uns Beratung und Unterstützung angeboten haben. Darüber hinaus haben wir an einigen wegweisenden Schulen hospitiert, z. B. Offene Schule Kassel Waldau, IGS Göttingen, Richtsbergschule Marburg. Letztgenannte hat uns eine Prozessbegleitung vorgeschlagen. Die Entscheidung zu einer Prozessbegleitung, die mit hohem zeitlichem und auch finanziellem Aufwand verbunden ist, werden wir erst treffen, wenn die Genehmigung zur Umwandlung in eine IGS vorliegt.

6 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN SCHULEN

6.1 GRUNDSCHULEN

Derzeit kommen unsere SuS aus ca. zehn verschiedenen Grundschulen, nicht nur aus Rüsselsheim. Diese Grundschulen werden jährlich von uns zu den Elterninformationsabenden zum Thema „Übergang Klasse 4 nach Klasse 5“ besucht.

Vereinzelt bestehen immer wieder Kontakte zwischen den Lehrkräften der GHS und den abgebenden Klassenlehrkräften der GS, um sich über einzelne SuS auszutauschen und den Übergang der SuS mit Förderbedarf gut vorzubereiten.

Mit der GS Königstädten bestehen darüber hinaus folgende Kontakte:

- Regelmäßige Teilnahme am Runden Tisch: Übergang Klasse 4 nach 5
- Die SuS der 4. Klassen hospitieren einmal im Jahr im Unterricht unserer Förderstufe. Sie werden anschließend von den Schulscouts durch die Schule geführt und erhalten Informationen zum Schulbetrieb.
- Durch die Förderschullehrkraft, die sowohl in der GS, als auch in der GHS eingesetzt ist, ist für einige SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine fortführende Betreuung möglich.
- Eine Musiklehrerin der GHS ist an die GS abgeordnet.
- Unsere Musikklassen veranstalten in der Weihnachtszeit Pausenkonzerte in der GS und stellen sich vor.
- Vorstellbar ist eine engere Zusammenarbeit mit der Grundschule Königstädten zum Beispiel im Bereich der Elternarbeit (z.B. gemeinsame Elterninformationsabende zu bestimmten Themen, wie Medien, Freizeit etc.) und

gemeinsame Kulturveranstaltungen (Beteiligung der GS an unseren zweijährlichen Sommerserenaden, Ausstellungen o. ä.)

6.2 HELEN-KELLER-SCHULE

Die Helen-Keller-Schule ist eine Ganztagschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung in Königstädten. Seit 10 Jahren gibt es eine Kooperationsvereinbarung (s. Anlage 7). Zudem werden derzeit zwei Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung bei uns im Jahrgang 5 inklusiv beschult. Dafür ist eine Lehrkraft der HKS zu uns abgeordnet.

6.3 SEK I-SCHULEN

Die Zusammenarbeit mit den anderen Sek I-Schulen der Stadt Rüsselsheim findet überwiegend auf Schulleitungsebene statt. Hier gibt es einen vertrauensvollen Austausch über SuS, die die Schule wechseln müssen oder wollen, sowie einen kollegialen Austausch in schulrechtlichen oder anderen Fragen.

Über die neu eingerichteten „inkluisiven Schulbündnisse“ wird es sehr wahrscheinlich zu einer verstärkten Zusammenarbeit kommen.

6.4 OBERSTUFEN UND BERUFLICHE BILDUNGSGÄNGE

Seit Jahrzehnten gibt es den „Schulverband Main“, in dem unter Federführung der Gustav-Heinemann-Schule (GO) alle Sek I Schulen der Region und die Werner-Heisenberg-Schule (Berufliche Schule) zusammenarbeiten. In jährlichen Sitzungen wird über die Gelingensbedingungen beim Übergang, über Schwierigkeiten und Veränderungen in großer Runde beraten. Jede Sek I-Schule bekommt Rückmeldungen über den schulischen Werdegang der SuS, die sie abgegeben hat. Diese Zusammenarbeit wird sich durch die Umwandlung in eine IGS nicht verändern.

**Sprachförderkonzept
„Deutsch als Zweitsprache“
(DaZ)**

Inhalt

1. Die SuS in den Intensivklassen
2. Einteilung in Intensivklassen und Unterrichtsorganisation
3. Übergang in den Regelunterricht und in den DaZ-Kurs
4. Kooperation unter den Lehrenden und Koordination in den Sprachfördermaßnahmen, Intensivklassen und DaZ-Förderkursen
5. Kooperation mit den Eltern bzw. mit den Familien und mit den Jugendhilfeeinrichtungen
6. Integration der Sprachfördermaßnahmen in den Schulbetrieb
7. Perspektiven

1. Die SuS in den Intensivklassen

In Folge der stark zunehmenden Flüchtlingszahlen wurde im Schuljahr 2014/15 an der Gerhart-Hauptmann-Schule erstmalig zum 01.02.2015 eine Intensivklasse eingerichtet. Im Januar 2016 wurde der Schule eine zweite Intensivklasse zugewiesen. 2016 befanden sich insgesamt 32 SuS in der Sprachfördermaßnahme der „Intensivklassen“, aktuell sind es 17. Die aufgenommenen SuS haben nach Vorgabe des entsprechenden Erlasses das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet und werden durch das Aufnahme- und Beratungszentrum des Staatlichen Schulamts der Schule zugewiesen.

Die Intensivklassen werden ausschließlich von SuS nichtdeutscher Herkunft zum Zwecke des Spracherwerbs besucht. Die Klassen sind nach den Nationalitäten sehr bunt gemischt, so dass eine gemeinsame Sprachebene durch das Erlernen der deutschen Sprache erst geschaffen werden muss. In den Klassen befinden sich sowohl fortgeschrittene SuS als auch SuS, die noch am Anfang des Erwerbs der deutschen Sprache stehen, einige SuS sind bei ihrer Ankunft noch nicht alphabetisiert. Einige SuS sind sogenannte „minderjährige unbegleitete Flüchtlinge“. Sie sind in Jugendhilfeeinrichtungen oder in betreuten Wohngruppen untergebracht.

Die mitgebrachten Schulerfahrungen sind sehr vielfältig und sehr unterschiedlich. Einige haben über Jahre hinweg keine Schule besucht oder nur insgesamt sehr kurz die Schule besucht. Einige SuS müssen erst einmal in der lateinischen Schriftsprache alphabetisiert werden oder besitzen nur Grundkenntnisse. Einige der älteren Schüler haben Grundkenntnisse in Englisch. Alle SuS, die bisher in den Intensivklassen aufgenommen worden sind, beginnen mit dem Sprachniveau A0 bzw. A1. Das Lerntempo und der damit verbundene Prozess des Spracherwerbs in den Intensivklassen sind insgesamt sehr langsam.

Die Lernmotivation sowie die Arbeitsdisziplin sind äußerst unterschiedlich. Das selbständige Arbeiten fällt den SuS sehr schwer. Heft- und Mappenführung, das Erledigen von Hausaufgaben, Ordnung und ein sauberes Schriftbild bedürfen sehr großer Unterstützung.

Da der Asyl-Status im Einzelfall noch nicht bei allen SuS und ihren Familienangehörigen geklärt ist, kommt es immer wieder zu Fehlzeiten, die durch Behördengänge während der Schulzeit verursacht werden. Es kommt zu starken persönlichen Belas-

tungssituationen der jüngeren SuS und den jungen heranwachsenden Jugendlichen. Die unklare Situation der im Heimatland verbliebenen Familienangehörigen sowie der Verantwortung, die auf den minderjährigen unbegleiteten Flüchtlinge lastet, für die im Heimatland Verbliebenen zukünftig sorgen zu müssen, erschwert ihre Situation. Hinzu kommen die Kriegs- und Fluchterlebnisse, die verarbeitet werden müssen. Dies mag neben den vielfach fehlenden Lernerfahrungen oder der geringen Lernroutine ursächlich für ein insgesamt recht langsames Lerntempo in den Intensivklassen sein. Insbesondere die in Jugendhilfeeinrichtungen untergebrachten SuS erfahren jedoch intensive Unterstützung seitens des sozialpädagogischen Betreuungspersonals, so dass Probleme direkt und schnell im Sinne der SuS geregelt werden können. SuS, die mit ihren Eltern bzw. Familien zugewandert sind, können auf eine derartige intensive Betreuung leider nicht immer zurückgreifen, da ihre Eltern ebenso unerfahren mit möglichen Hilfsangeboten und der deutschen Infrastruktur sind und die deutsche Sprache in der Regel ebenfalls erst erlernen müssen.

2. Einteilung in Intensivklassen und Unterrichtsorganisation

Aktuell erfolgt der Unterricht anhand des Lehrwerks „Beste Freunde“ A1-Niveau bzw. für Fortgeschrittene SuS auf dem A2-Niveau, welches aus einem Kursbuch und einem Arbeitsheft zur Vertiefung des Erlernten mit zusätzlichen Aufgaben besteht. Die Kosten für den ersten Band (A1-Niveau), bestehend aus Kursbuch und Arbeitsheft“ übernimmt die Schule bzw. das Staatliche Schulamt durch zusätzliche DAZ-Mittel. Zur weiteren Erstausstattung erhalten die SuS von der Schule ein Deutschheft, einen Schnellhefter und ein Vokabelheft. Weiteres Material kaufen die SuS selbst.

Die Klassenzusammensetzungen der beiden Intensivklassen bleiben aufgrund der noch zu erwartenden neu ankommenden Flüchtlinge in stetiger Bewegung. In beiden bestehenden Klassen soll die Klassenstärke von 16 SuS laut Erlasslage nicht grundsätzlich überschritten werden. Individuelle Regelungen bzw. Abweichungen sind nach Absprache mit der DaZ-Koordinatorin und der Schulleitung und den hier unterrichtenden Lehrkräften nicht ausgeschlossen.

Beide Intensivklassen erhalten einen Stundenplan mit 20 Unterrichtsstunden, die jeweils in beiden Klassen von der ersten bis vierten Unterrichtsstunde gehalten werden. In der fünften und sechsten Stunde werden die SuS einer Stammklasse zugewiesen und nehmen dort verpflichtend am Unterricht der zugewiesenen Stammklasse teil. Diese Maßnahme dient vorrangig des Spracherwerbs sowie der Integration. Die SuS sind gezwungen, sich verstärkt in der deutschen Sprache zu verständigen und haben über die Intensivklasse hinaus die Möglichkeit, Kontakte zu gleichaltrigen SuS zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Ziel dieser Maßnahme ist es auch, die Fachsprache der anderen Unterrichtsfächer kennenzulernen.

Die eigentliche inhaltliche Beschulung der SuS ist aufgrund der großen Heterogenität und des sehr individuellen Kenntnisstandes und Lernvermögens nur sehr schwer kalkulierbar. Dies führt in Folge dazu, dass die großen Lernunterschiede in Form von Differenzierungsmaßnahmen wie Binnendifferenzierung oder noch günstiger durch Doppelbesetzungen aufgefangen werden müssen. Eine einheitliche Planung ist deshalb nur schwer möglich und muss immer wieder zum Halbjahr bzw. sobald ein/e neue/r Schüler oder Schülerin der Intensivklasse zugewiesen wird, neu durchdacht werden, um den unterschiedlichen Schwierigkeiten der SuS optimal gerecht werden zu können

Im Vordergrund der Förderung stehen das Training der phonologischen Bewusstheit, die sukzessive Erweiterung des Wortschatzes und das Regelwerk der deutschen Sprachstruktur, der deutschen Sprache (Grammatik). Das Wortschatztraining und die Grammatik sollten immer im Kontext eines Anlasses bzw. themenbezogen erfolgen.

Vorrang vor anderen Fächern hat immer das Fach Deutsch als Zweitsprache zum bestmöglichen Spracherwerb der deutschen Sprache, um die Zuweisung in eine Regelklasse nicht zu verzögern. Je nach vorhandenen Kapazitäten kann auch mit einer geringen Stundenanzahl Unterricht in einem anderen Fach stattfinden wie zum Beispiel Sport, Arbeitslehre (Ernährungslehre), Englisch oder Mathematik. Auch hier sollte die Wortschatzerweiterung und das Regelwerk der deutschen Sprache themenbezogen angemessen berücksichtigt werden.

Am Ende eines Jahres, spätestens nach zwei Jahren in der Intensivklasse sollten die SuS das A2-Niveau erreicht haben, so dass die SuS am Unterricht einer Regelklasse teilnehmen können.

3. Übergang in den Regelunterricht und in den DaZ-Förderkurs

Je nach Leistungsstand der SuS erfolgt nach einem Jahr der Sprachförderung in der Intensivklasse die Zuweisung in eine Regelklasse. Voraussetzung dafür ist das Erreichen des Sprachniveaus A2. Falls das Niveau A2 nicht erreicht wurde, stellt die Klassenkonferenz einen Antrag über den Verbleib des Schülers bzw. der Schülerin in der Intensivklasse für ein weiteres Jahr, der über die DaZ-Koordinatorin an das Staatliche Schulamt zu richten ist.

Es ist nicht davon auszugehen, dass sich die fortgeschrittenen SuS hinsichtlich Textverständnis und selbstständigem Erfassen von deutschen Texten auf einem ausreichenden Niveau befinden, um selbstständig und ohne weitere Unterstützung im Regelunterricht in allen Fächern problemlos mitarbeiten können. Mit dem Übergang in die Regelklasse beginnt für die SuS der Spracherwerb auf der Metaebene bzw. der Bildungssprache. Sie verlassen die sog. „Ich-Welt“ und müssen sich im Fachunterricht mit Sachtexten auseinandersetzen, deren Vokabular und Syntax ihnen noch nicht ausreichend vertraut und somit fremd ist. Mit der Zuweisung in eine Regelklasse ist der verbindliche Besuch des DaZ-Förderkurses verbunden. Hier beginnt die Arbeit zur Erreichung des B1- und B2-Sprachniveaus.

4. Kooperation unter den Lehrenden und Koordination in den Sprachfördermaßnahmen, Intensivklassen und DaZ-Kurs

Die Einrichtung zweier Intensivklassen an der Gerhart-Hauptmann-Schule stellt die Schule als Ganzes vor Probleme und Herausforderungen, die kontinuierlich als schulische und auch als gesamtgesellschaftliche Aufgabe beobachtet und bewältigt werden müssen. Die täglichen Herausforderungen im konkreten Unterricht erfordern eine zeitnahe und regelmäßige Kommunikation zwischen den beteiligten Lehrkräften und der DaZ-Koordinatorin, die gleichzeitig als Mitglied der Schulleitung als Bindeglied zur Schulleitung fungiert. Neben den täglichen Absprachen der Lehrkräfte auf kurzem Dienstwege untereinander, die in der jeweiligen Intensivklasse oder in dem DaZ-Kurs unterrichten, werden nach Bedarf die Lehrkräfte, die in einer Intensivklasse oder in einem DaZ-Kurs unterrichten, von der DaZ-Koordinatorin zu einem verpflichtenden Arbeitsgruppentreffen eingeladen. Bei Bedarf können darüber hinaus pädagogische Klassenkonferenzen zur Besprechung von Konfliktfällen einberufen werden. Allgemeine und besondere Informationen werden regelmäßig an die Gesamtkonferenz weitergegeben.

Aufgrund der überaus hohen psychischen Belastung insbesondere der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die in ständiger Sorge um ihre im Heimatland oder auf der Flucht befindlichen Familienangehörigen leben, gilt dieser Gruppe ein besonderes Augenmerk.

5. Kooperation mit den Eltern bzw. mit den Familien der SuS und mit den Jugendhilfeeinrichtungen

Um die SuS in ihrer Entwicklung möglichst individuell zu fördern, wird ein enger Kontakt zwischen den Lehrkräften in einer Sprachfördermaßnahme, insbesondere der Klassenleitung einer Intensivklasse und den dort unterrichtenden Lehrkräften sowie den Eltern bzw. Familienangehörigen der SuS gepflegt. Besonderer Förderbedarf wird sowohl von der Schule an die Familien bzw. an die Betreuerinnen oder Betreuer zeitnah zurückgemeldet, wie auch an die DaZ-Koordinatorin.

6. Integration der Sprachfördermaßnahmen in den Schulbetrieb

Da die Schülerschaft durchaus Interesse an den „Neuen“ zeigt, obliegt es der gesamten Schulgemeinde über besondere Projekte zur Integration dieser Schüler nachzudenken. Besonders gefordert ist auch die Schülervvertretung an der Gerhart-Hauptmann-Schule. Die Übernahme von Patenschaften wäre beispielsweise denkbar. Auch könnte man über ein Schulübersetzungsteam, welches aus älteren zweisprachig aufwachsenden SuS mit Migrationshintergrund besteht, nachdenken und auf Abruf fungiert. Ein Nachhilfeangebot für SuS der Intensivklassen und des DaZ-Kurses gibt es bereits. Außerdem ist es den SuS von Anfang an erlaubt, Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des Ganztagsangebotes zu besuchen.

Die Schulgemeinde ist aufgerufen, über gesamtschulische Maßnahmen angemessene zu beraten und nachzudenken, um diese sukzessive konzeptionell im Schulprogramm zu verankern.

7. Perspektiven

Der Spracherwerb der deutschen Sprache in einer Intensivklasse soll die SuS dazu befähigen, am Unterricht in einer Regelklasse zunehmend erfolgreich teilzunehmen. Als begleitende und unterstützende Maßnahme werden im DaZ-Kurs weitere Kompetenzen des Spracherwerbs vermittelt. Aufgrund der außerordentlichen Vielfalt der zugewiesenen SuS in eine Sprachfördermaßnahme vom Analphabeten mit sehr geringen bis gar keiner Schulerfahrung bis hin zu solchen mit sehr fortgeschrittenen Schulerfahrungen ist nicht in allen Fällen mit der Erreichung eines Schulabschlusses zu rechnen. Selbst bei sehr leistungsstarken SuS, die sich aufgrund ihres Alters kurz vor einem Abschluss befinden, muss rechtzeitig nach geeigneten und realisierbaren Bildungsmöglichkeiten zum Erwerb eines Schulabschlusses an einer weiterführenden Schule Ausschau gehalten werden, um ihnen mit Blick auf Weiterqualifizierungsmöglichkeiten eine Perspektive aufzuzeigen und anbieten zu können. Dies geschieht jährlich in den Tendenzsitzungen im Februar.

Konzept der Förderstufe der GHS

Überarbeitung/Aktualisierung, Stand: Januar 2018

Zum Schuljahr 2013/14 hatte sich ein Lehrerteam gebildet, das für die Förderstufe Neuerungen erarbeitet hatte und diese ab Klasse 5 umzusetzen begann.

Es handelte sich hierbei um drei Klassenlehrkräfte, die jeweils von einer zusätzlichen Co-Lehrkraft in der Klassenleitung und in der Umsetzung des Konzepts unterstützt wurden. Die Ausarbeitung, Umsetzung und Reflexion des Konzepts fand und findet weiterhin findet im gesamten Team statt. Zu diesem Team gehörten außerdem die Kolleg/innen der Schulsozialarbeit. Alle stehen in regelmäßigem Austausch.

Die folgenden Jahrgangsteams arbeiten nach diesem Konzept. Es finden regelmäßige Teamsitzungen statt, in denen das Konzept evaluiert und weiterentwickelt wird.

Offener Anfang

Der Unterricht beginnt, wie für alle anderen Schülerinnen und Schüler, um 8.00 Uhr. Allerdings besteht für die Kinder der Förderstufe die Möglichkeit, bereits um **7.40 Uhr** ihren Klassenraum aufzusuchen. Dort können sie u.a. Hausaufgaben abgleichen, Vokabeln üben, sich mit anderen MitschülerInnen austauschen, aber auch mit der Lehrkraft ein Gespräch führen. Es ist Raum und Zeit, zu spielen, sich auf den Unterricht vorzubereiten, sich zwanglos auszutauschen, Nachfragen zu stellen oder persönliche Gespräche zu führen, die im Unterricht so nicht möglich sind.

Begründung: Durch die Möglichkeit, die Zeit vor dem Unterricht persönlich/privat zu gestalten, wird der Beginn um 8.00 Uhr von Hektik und Unruhe befreit. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass der Stundenbeginn pünktlich und entspannter verläuft. Die meisten Schülerinnen und Schüler machen Gebrauch von dieser Möglichkeit. Auch die Lehrkräfte schätzen die zusätzliche, entspannte Zeit der Begegnung mit den Kindern.

Hausordnung: Leise – langsam – friedlich – freundlich

Diese vier Begriffe bilden die Basis für unsere Hausordnung in den Gebäuden der Förderstufe. Bereits in der ersten Schulwoche werden diese Begriffe, die an den Wänden gut sichtbar für alle zu lesen sind, mit den Schülern und Schülerinnen erarbeitet. In verschiedenen Rollenspielen, Diskussionen und vor allem in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit zu den Themen: „Wir und unsere (neue) Schule“, „Wir werden eine Klassengemeinschaft“ werden diese Begriffe erklärt und eingeführt.

Begründung: Durch diese kurze, plakative Formulierung ist es für die Kinder leicht nachvollziehbar, worauf es bei einem guten Zusammenleben und –arbeiten ankommt. Dieses Motto wird schnell verinnerlicht. Kommt es doch zu Regelverstößen, ist eine Erinnerung leicht möglich, jede/r weiß, was gemeint ist.

Doppelstundenprinzip

An einem Vormittag sollen i.d.R. nicht mehr als drei Fächer unterrichtet werden. Der Unterricht teilt sich in drei Blöcke auf. Durch diese Doppelstunden entfallen die Lehrerwechselferien, die Pause beginnt fünf Minuten früher.

- | | |
|-----------|---------------|
| 1. Block: | 08.00 – 09.30 |
| 2. Block: | 09.55 – 11.25 |
| 3. Block | 11.45 – 13.15 |

Begründung: Durch die Reduzierung der Unterrichtsfächer an einem Vormittag findet eine Entlastung statt. Es muss sich nur auf drei Fächer konzentriert werden. Dafür ist es möglich, intensiver an bestimmten Themen zu arbeiten, d.h. mehr Spielraum für unterschiedliche Arbeitsphasen und Methoden. Hausaufgaben müssen nur für drei Fächer vorbereitet werden, nur für drei Fächer wird die Schultasche gepackt.

Ein (verpflichtendes) gemeinsames Mittagessen für Klasse und Lehrkraft

Wegen zusätzlicher Unterrichtsvorhaben (MoMo, OL, Klassenrat – s.u.) ist es erforderlich, dass an einem Nachmittag in der Woche (Klasse 5) Pflichtunterricht von 14.00 – 15.00 Uhr stattfindet.

In der Mittagspause wird in der Cafeteria ein warmes Mittagessen eingenommen. An einem Nachmittag essen Schülerinnen und Schüler und Lehrkraft gemeinsam.

Diese Regelung gilt verpflichtend nur für Klasse 5 (ein Schuljahr lang).

Begründung: Gemeinsames Essen fördert den Gemeinschaftssinn! Die Klasse erhält das „Privileg“, ungestört in einem separaten Raum gemeinsam an einem großen Tisch zu sitzen und zusammen zu essen. Die Lehrkraft kann den Kindern in einem anderen, zwanglosen Rahmen begegnen. Man isst und spricht zusammen, auch notwendige Tischmanieren werden thematisiert.

Klassenfahrt

Entgegen der früheren Regelung, findet bereits in Klasse 5, möglichst schon innerhalb der ersten Wochen, eine dreitägige Klassenfahrt statt. Wir legen großen Wert darauf, dass alle Schülerinnen und Schüler an der Fahrt teilnehmen. Der pädagogische Schwerpunkt dieser Fahrt sind Übungen zum Kennenlernen und zur Kooperation.

Begleitpersonen sind: Klassenlehrkraft, Co-Klassenlehrkraft, Schulsozialarbeit.

Begründung: Ziel dieser Fahrt ist das gegenseitige Kennenlernen und die Anbahnung einer guten Klassengemeinschaft.

MoMo (Montagsmorgenkreis)

Beim Montagmorgenkreis (MoMo) handelt es sich um ein Unterrichtselement, das die Klasse gemeinsam mit der / dem Klassenlehrer/in in die neue Schulwoche starten lässt. Die/der Kollegin/Kollege der Schulsozialarbeit begleitet diese Unterrichtsstunde. In der Erzählrunde bekommen die SuS die Möglichkeit, sich gegenseitig einen Rückblick auf ihr erlebtes Wochenende zu geben. Zudem findet ein gemeinsamer Ausblick auf die kommende Schulwoche statt und persönliche Ziele für die aktuelle Woche dürfen formuliert werden. Die Kontrolle des Schulplaners durch den/die Klassenlehrer/in (Unterschrift der Erziehungsberechtigten, Fächer für den nächsten Monat eintragen) und die Verteilung von Ämtern finden ebenfalls Platz im MoMo. Der Montagmorgenkreis findet immer montags im ersten Unterrichtsblock statt. Zu Beginn der Förderstufe (in den ersten Schulwochen) werden im MoMo unter anderem das Stellen des Sitzkreises („Blume“) und Erzählrituale eingeübt (z.B. Erzählstein). Auch pantomimische und andere Spiele zu den vier Leitworten „leise, langsam, friedlich, freundlich“ finden in der ersten Schulwoche mit den SuS statt. Die Durchführung der Erzählrunde im MoMo ist zeitlich bis zu den Herbstferien begrenzt und geht nach den Herbstferien in die „Soziales Lernen“ Stunde über (Beschreibung im Folgenden). An den ersten Schultagen nach den Ferien werden die gemeinsamen Erzählrunden (im klassischen Stil des MoMo) in den Klassen der Förderstufe in der Regel beibehalten.

Begründung: Im Montagmorgenkreis werden das freie Erzählen und das aktive Zuhören eingeübt. Im MoMo werden die Schülerinnen und Schüler aktiv in die Organisation der Schulwoche eingebunden und die Bildung und Stabilisierung der Klassengemeinschaft werden gefördert.

Soziales Lernen

Die fünfundvierzigminütige Einheit „Soziales Lernen“ ist im Unterrichtsblock des MoMo verortet und wird von der Schulsozialarbeit in der Jahrgangsstufe 5 durchgeführt. Beim Sozialen Lernen geht es um den Erwerb sozialer und emotionaler Kompetenzen. Die Behandlung von Themen wie Klassengemeinschaft, Selbstvertrauen, Freundschaft, Gefühle, klare Kommunikation, gute Entscheidungen, Familie, zielt auf die Vermittlung grundlegender Lebensfertigkeiten. Beim sozialen Lernen geht es um die Förderung und Entwicklung von Wahrnehmungsfähigkeit, Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Klassengemeinschaft und Zivilcourage. In der Jahrgangsstufe 6 wird das soziale Lernen in Form von Projekttagen zu unterschiedlichen Themenfeldern mit den Klassen durchgeführt.

Begründung: Soziales Lernen ist ein lebensbegleitender Prozess und stellt eine Grundeinstellung dar, die möglichst früh gefördert werden sollte. Konkret werden beim sozialen Lernen die Entwicklung von eigenen individuellen, emotionalen als auch praktischen Kompetenzen und die Eigenwahrnehmung gefördert, sowie die Akzeptanz des Anderen mit dessen individuellen Kompetenzen und Grenzen. Im Unter-

richtsfach „Soziales Lernen“ werden in vielen Themenbereichen aktuelle Problemfelder wie Integration, Mobbing und Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft aufgegriffen.

Seit dem Schuljahr 2017/18 wird die Schulsozialarbeit nicht mehr über den AVM organisiert, sondern ist der Stadt Rüsselsheim unterstellt.

Der Klassenrat

Zum Abschluss der Schulwoche wird freitags im letzten Block für eine festgelegte Dauer (45 Minuten) in den einzelnen Klassen der Förderstufe ein Klassenrat mit dem Beisein des KL und einer/eines Kollegin/Kollegen der Schulsozialarbeit durchgeführt. Mit Beginn des fünften Schuljahres wird der Klassenrat, mit Unterstützung der Schulsozialarbeit, in den Klassen organisiert und eingeführt. In der Jahrgangsstufe 6 ist die Schulsozialarbeit in der Regel nicht mehr bei dem Klassenrat anwesend.

Der Klassenrat dient der Klasse als Forum für ihre Anliegen: Vorschläge, Ideen und Wünsche, Probleme, Konflikte und Lösungen sowie Lob und positive Erfahrungen stehen idealerweise in einem ausgeglichenen Verhältnis.

Die Verteilung fester Ämter, wie z.B. Ratsleiter/in, Protokollant/in, Zeitwächter/in, Regelwächter/in, mit klaren Rechten und Anforderungen und Pflichten trägt entscheidend zum Gelingen des Klassenrates bei. Der klar strukturierte Ablauf bildet ein Gerüst für die Diskussionen und Entscheidungsprozesse. Die einzelnen Ämter des Klassenrates werden von zuvor im Plenum gewählten SuS für einen, ebenfalls von der Klasse, festgelegten Zeitraum übernommen und dann in der Regel von anderen gewählten SuS übernommen.

Ämterkarten unterstützen die Schülerinnen und Schüler mit Hinweisen und Anleitungen. Es empfiehlt sich, diese Aufgaben bei der Etablierung des Klassenrates und zu Beginn der Amtszeiten mit den SuS zu besprechen und bei Bedarf zu wiederholen und zu vertiefen.

Die Themen, die im Klassenrat besprochen werden sollen, sammeln die SuS im Laufe der Schulwoche beispielsweise in einem Klassenratsbriefkasten. Allein die Klasse entscheidet, was ihr wichtig ist. Ausgenommen sind hierbei Themen, die bestimmte SuS betreffen, die während der Durchführung des Klassenrates nicht anwesend sind. Die Klasse sollte nach einem besprochenen Anliegen zu einer Einigung/ einem Beschluss kommen und die für alle SuS der Klasse verbindliche Zielvereinbarung auch schriftlich festhalten (ggf. auch im Klassenraum aufhängen).

Für die Lehrkraft bedeutet der Klassenrat eine Veränderung ihrer Rolle: sie bringen den SuS nicht bei, was sie im Klassenrat lernen, sondern stehen ihnen bei der Gestaltung dieses Lern- und Erfahrungsraumes zur Seite.

Begründung: Der Klassenrat fördert demokratisches Miteinander und Partizipation in der Institution Schule. Er ist das gemeinsame Gremium einer Klasse. Parallel zum Klassenrat lassen sich die Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeiten und Sozialkompetenzen der SuS gezielt fördern. Zunächst sind die freie Rede und das Zuhören

die wichtigsten Entwicklungsziele. Aufbauend darauf kann systematisch an der Art der Kommunikation gearbeitet werden („Ich-Botschaften“, „gewaltfreie Kommunikation“, „aktives Zuhören“). Grundlage für den Klassenrat ist die Fähigkeit zur Konzentration und zur Einhaltung der gemeinsam vereinbarten Gesprächsregeln. Die Förderung der Empathiefähigkeit, der Unterscheidung zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung oder der wertschätzende Umgang sind Entwicklungsbereiche, die darauf basierend trainiert werden können.

Schulsozialarbeit in der Förderstufe

Die Schulsozialarbeit begleitet die Schülerinnen und Schüler der Förderstufe ab dem ersten Schultag an der GHS.

Einführungswochen: In der ersten Schulwoche führt die Schulsozialarbeit Übungen zum Kennenlernen und zur Klassenfindung mit den Klassen der Jahrgangsstufe 5 durch. Gemeinsam mit den Klassenlehrkräften werden Rituale wie Stuhlkreisstellen (Blume), Erzählkreise im MoMo und das Motto „Leise, langsam, friedlich, freundlich“ eingeführt und geübt. In der zweiten Schulwoche wird in der Regel der Klassenrat in den neuen Klassen eingeführt.

Klassenbegleitung: Zwei Mal wöchentlich ist ein/e Kollegin /Kollege der Schulsozialarbeit zu den bereits aufgeführten Unterrichtsstunden MoMo/Soziales Lernen und Klassenrat in den Klassen der Jahrgangsstufe 5 vor Ort und begleitet die fünften Klassen zur Klassenfahrt. Die Klassen des sechsten Jahrgangs werden beispielsweise bei Tagesausflügen oder –Projekten begleitet.

Pausenspiele: Für die Klassen der Jahrgangsstufe 5 bietet die Schulsozialarbeit einmal wöchentlich Pausenspiele an. Jede Klasse bekommt einen Tag in der Woche (in der Regel der Tag, an dem die Klasse Nachmittagsunterricht und gemeinsames Mittagessen hat), an dem sie in der ersten großen Pause einen abgesperrten Bereich auf dem Pausenhof der Förderstufe zum Spielen nutzen kann. Vielfältige Spielgeräte stehen zur Verfügung, begleitet wird die Klasse von Pausenpaten des neunten und zehnten Jahrgangs (Peers), die zuvor eine Schulung durch die Schulsozialarbeit genossen haben.

Projekttag in der Förderstufe

- **Auf der Suche nach dem Teamgeist** (dient der Klassenteamfindung)
- **Mediazone** (eine mobile, interaktive Ausstellung mit Modulen zu verschiedenen Themenfeldern von Medienkompetenz. Sie ist als Stationen-Parcours konzipiert, den die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 & 6 in klassenbezogenen Kleingruppen durchlaufen. Thematische Schwerpunkte sind dabei „Sicherheit im Chat und in Internet-Communities“, „Selbstdarstellung und Datenschutz“ sowie „Nutzen und Risiken von virtuellen Len“. Die MEDIAZONE ermöglicht vor dem Hintergrund einer jugendgerechten Auseinandersetzung mit digitalen Lebenswelten die Förderung von Medienkompetenz. Insbesondere die Sensibilisierung hinsichtlich der Gefahren scheint hierbei für die Zielgruppe äußerst wichtig, ohne dabei die positiven Aspekte der Mediennutzung aus den Augen zu verlieren.

- **Internet** (Projekttag zu aktuellen Themen rund ums Internet (z. B. Cybermobbing), aufbauend auf die MEDIAZONE)
- **Prävention sexueller Missbrauch** (Kooperationsprojekt mit Profamilia zu Themenfeldern aus dem Bereich Liebe & Sexualität, Durchführungszeitpunkt in Jahrgangsstufe 6 wenn in Biologie das Thema „Sexualerziehung“ behandelt wird)
- **Cool sein cool bleiben** (Projekttag zur Entwicklung von Handlungskompetenz in Gewaltsituationen. Ziel ist es, Gewaltsituationen zu erkennen, zu vermeiden und, falls situativ geboten, sich in Gewaltsituationen (möglichst angriffsfrei, zu behaupten.)
- **Projekttag aus den Themenfeldern des sozialen Lernens** nach Bedarf / aktuellem Anlass

Die Klassenlehrerstunde:

Die Klassenlehrerstunde ist ein fester Bestandteil der wöchentlichen Studentafel. Sie findet in der Regel freitags in der letzten Schulstunde statt. Zeitlich besteht hier der Raum, den Klassenrat abzuhalten. Inhaltlicher Schwerpunkt der Klassenlehrerstunde ist (neben tagesaktuellen, formalen und organisatorischen Informationen) die Besprechung der Hausaufgaben-/Materialiste, sowie des Störungsprotokolls. Fehlende Hausaufgaben/Materialien und die Störungen der vorangegangenen Schulwoche, die durch die LK in Listen gesammelt werden, übertragen die SuS zur Kenntnisnahme durch die Eltern in ihren **Schulplaner**. SuS, die keinen Eintrag in den entsprechenden Listen hatten, erhalten eine Belobigung.

Begründung: Durch Klassenlehrerstunde ist ein fester Rahmen gegeben, der die Schulwoche abschließt. Außerdem erhalten die SuS die Möglichkeit, die vergangene Schulwoche zu reflektieren.

Innere Differenzierung der Hauptfächer Mathematik und Englisch:

Entgegen der bisherigen Regelung, werden die SchülerInnen nach der Klasse 5 zwar in G- und E-Niveaus in den Fächern Mathematik und Englisch eingeteilt, dann aber in zwei Doppelstunden **klassenintern auf unterschiedlichen** Niveaustufen unterrichtet und nicht mehr wie bisher in zwei verschiedenen Lerngruppen.

In einer fünften Einzelstunde (**Förderstunde**) werden die SchülerInnen des E-Niveaus von der Parallelklassenfachkraft unterrichtet, die G-Niveau SchülerInnen haben eine weitere Stunde bei ihrer Fachkraft. Förderung der schwachen und der starken SchülerInnen.

Die Klassenarbeiten werden in zwei verschiedenen Lernniveaus angeboten, wobei alle SchülerInnen alle Aufgaben sehen und auch bei 1-2 Aufgaben das Niveau wechseln können.

Begründung: Durch die innere Differenzierung profitieren sowohl die schwächeren SchülerInnen, weil sie gute und leistungsstarke Vorbilder haben, aber auch die bes-

seren SchülerInnen, da sie durch das Helfen und Zeigen zum einen den Unterrichtsstoff selbst wiederholen, aber auch an Selbstbewusstsein gewinnen und zusätzlich soziale Kompetenzen erwerben. In den Arbeiten können die guten SchülerInnen auch mal eine leichtere Aufgabe lösen, um nicht alle Punkte zu verlieren, die schwächeren SchülerInnen können sich aber auch bei einem Thema, das sie gut verstanden haben für eine schwerere Aufgabe entscheiden und mehr Punkte erreichen. Die Transparenz in den Arbeiten zeigt auch den Eltern, in welchem Niveau ihr Kind sich befindet im Vergleich zu den anderen SchülerInnen.

Offenes Lernen

Im Fach Offenes Lernen (OL) erhalten die SuS die Möglichkeit, schrittweise selbständiges und selbstverantwortliches Arbeiten einzuüben. Zunächst ist dieser Lernprozess jedoch noch durch starke Steuerung und klare Vorgaben bestimmt. Beispiel Methodentraining: Schöne Heftseite, Ordnerführung, Vorbereitung von Klassenarbeiten etc. Diese Methoden werden in den übrigen Fächern immer wieder aufgegriffen und trainiert.

Die Themen werden im Laufe der Zeit offener und verlangen den SuS mehr und mehr Eigeninitiative ab, z.B. Plakatgestaltung: zunächst vorgeschriebenes Thema und vorgegebenes Material bis hin zu selbstgewähltem Thema und eigener Recherche. Danach: Portfolio mit klaren Vorgaben, danach individuelles Thema.

Das Fach OL ist für uns ein neues Unterrichtsfach. Am Ende des Schuljahres wird das erste Curriculum evaluiert. Danach müssen einzelne Inhalte und Ziele gegebenenfalls überprüft und korrigiert werden.

Begründung: Im Sinne einer neuen Lern- und Unterrichtskultur (kompetenzorientiertes und individualisiertes Lernen) müssen die SuS immer stärker in die Lage versetzt werden, selbständig und verantwortungsvoll zu arbeiten.

Co-Klassenleitung (nicht immer durchgängig)

Jede Förderstufenklasse wird von einem Klassenlehrer/einer Klassenlehrerin geführt, der eine Co-Klassenlehrkraft als VertreterIn zur Seite benennt für den Fall seiner/ihrer Abwesenheit. Diese beiden Lehrkräfte übernehmen im Idealfall auch einen Großteil des Unterrichts.

Begründung: Die in den oben aufgeführten Abschnitten aufgeführten Aufgaben dieses neuen Förderstufenkonzepts können nur in enger Zusammenarbeit der Lehrkräfte (s. auch folgenden Abschnitt) bewältigt werden. Zwei feste Bezugspersonen bieten den Schülerinnen und Schülern den nötigen Halt und garantieren viel besser als in der Vergangenheit die Umsetzung der vereinbarten Regeln, Rituale und Arbeitsweisen. Auch im Hinblick auf die in Klasse 6 anstehende Einstufung der SuS in die Haupt- oder Realschule oder das Gymnasium ist die Arbeit mit einem stellvertretenden Klassenlehrer sehr entlastend (geteilte Verantwortung).

Teamstruktur

Seit 2012 arbeitet das gesamte Kollegium der Gerhart-Hauptmann-Schule in Teams. Dabei war es von Anfang an wichtig durch die längerfristige Zusammenarbeit, unterschiedliche Kompetenzen und Erfahrungswerte und die Ausrichtung auf gemeinsam entwickelte Ziele eine Verbesserung unserer Arbeit zu erreichen.

Begründung: Mit dieser Form der Zusammenarbeit werden besonders die folgenden Ziele angestrebt:

- Unterstützung durch Kollegen im Erziehungs- und Bildungsprozess
- Arbeitsteilung = Arbeitserleichterung im Alltag
- regelmäßiges Feedback und Reflexionsmöglichkeiten
- Verbesserung der Kommunikation
- Nachhaltigkeit

Die Durchsetzung der Hausordnung, die Rückkopplung der im Fach OL erlernten Methoden und Arbeitsweisen im Fachunterricht, die Aufhebung der äußeren Differenzierung – um nur einige Beispiele zu nennen – können nur Erfolg haben, wenn alle Lehrkräfte dieser Jahrgangsstufen mit dem Konzept bestens vertraut sind, es regelmäßig evaluieren, weiterentwickeln und gemeinsam die besondere Rhythmisierung des ganztägigen Lernens verantworten und tragen.

Der Soziale Trainingsraum

Das Trainingsraumprogramm nach Balke trägt dazu bei, auf der Basis des gegenseitigen Respekts für alle SchülerInnen und LehrerInnen ein angenehmes Schulklima zu schaffen. Es wurde in den Jahren 2009 bis 2011 an der GHS implementiert. Die Leitlinie des Programms lautet:

- **Jede Schülerin, jeder Schüler hat das Recht, ungestört zu lernen.**
- **Jede Lehrerin, jeder Lehrer hat das Recht, ungestört zu unterrichten**
- **Jeder und jede muss die Rechte der anderen respektieren.**

Ziel dieser Maßnahme ist es, häufig störenden Schülerinnen und Schülern Hilfen anzubieten und Grenzen zu setzen, die darauf ausgerichtet sind, dass sie ihr Sozialverhalten verbessern und die notwendigen sozialen Schlüsselqualifikationen erwerben. Dabei soll das Lernen durch die Einhaltung von Regeln und durch altersgemäße Rituale unterstützt werden.

In allen Klassen sind Regeln für den Unterricht vereinbart und hängen deutlich sichtbar aus. Alle Eltern werden bei Anmeldung ihrer Kinder über die Abläufe im Trainingsraum informiert.

Wenn SchülerInnen den Unterricht trotz Ermahnungen stören, müssen sie den Trainingsraum aufsuchen. Dort haben sie die Möglichkeit, ihr Verhalten kritisch zu reflektieren und gemeinsam mit einer Lehrkraft Verhaltensalternativen zu entwickeln. Sie lernen auf diese Weise, für ihr Verhalten selbst Verantwortung zu übernehmen.

Ganztagsangebot der Gerhart-Hauptmann-Schule im Profil 1

„Wir sind Lernort - Wir bieten Lebensraum - Wir geben Spielraum“

- Wir nutzen ganztägiges Lernen zur **Vertiefung** und Ergänzung des Unterrichts, insbesondere für zusätzliche Fördermaßnahmen und zu täglicher, qualifizierter Hausaufgabenhilfe.
- Mit dem Ganztagsangebot stellt sich die GHS der **Verantwortung** für ihre Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, deren intellektuelle, künstlerische, musische oder sportliche Begabung gezielt in der Schule zu fördern.
- Für die Kinder, die über die normale Unterrichtszeit hinaus nachmittags betreut werden, ist die Schule in besonderer Weise **Lebensraum**. Sie bleiben, zumindest über zwei bis drei Stunden, nicht sich selbst überlassen. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in der Schule wohl fühlen und dass sie in dieser Zeit durch geeignete Aktivitäten Teamfähigkeit und soziale Kompetenz erwerben. Durch Anleitung und das gemeinsame Lernen sollen die Arbeitsbereitschaft erhöht und die Kreativität gefördert werden. Ebenso sollen die Schülerinnen und Schüler zu einer sinnvolleren Freizeitgestaltung angeleitet werden.
- Wir bieten den Schülerinnen und Schülern der 5. Klassen von montags bis donnerstags von 14.00 Uhr bis 15.00 Uhr und von 15.00 bis 16.00 Uhr eine nach Klassen differenzierte **Hausaufgabenhilfe** an (LOS = Lernen ohne Stress).
- Schülerinnen und Schüler der 6. und 7. Klassen können an vier Nachmittagen an einer **Hausaufgabenbetreuung** (täglich 3 Gruppen mit den Schwerpunkten Mathematik, Deutsch, Englisch) teilnehmen, die von Lehrkräften geleitet wird.
- Die **Schulbibliothek** ist während der Mittagspause geöffnet; dort können Schülerinnen und Schüler gemeinsam lernen, Referate vorbereiten oder lesen.
- Zusätzlich haben alle Schülerinnen und Schüler der Gerhart-Hauptmann-Schule die Möglichkeit, sich in verschiedene **Sport- und Freizeitkurse** (Arbeitsgemeinschaften) einzuwählen. Diese sind beispielsweise Basketball, Clogging, Zumba, Schach, Schulorchester und vieles mehr. Außerdem bietet die Schulsozialarbeit wechselnde Projekte und Aktivitäten an.
- Seit dem Schuljahr 2013/14 gibt es in der Förderstufe ein überarbeitetes Arbeitskonzept, das auch **Nachmittagsunterricht** vorsieht. Dazu gehört, dass alle 5. Förderstufenklassen einmal wöchentlich ein verpflichtendes Mittagessen im Klassenverband einnehmen.
- Seit 2014 gibt es in den Hauptschulklassen 7 und 8, seit 2017 auch in Klasse 9 die **Lernzeit** als zusätzliches Förderangebot: Hier werden Schülerinnen und

Schüler in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch gezielt gefördert. Die Teilnahme ist verpflichtend und wird in den jeweiligen Förderplänen dokumentiert.

- Die Klassen 5 - 7 haben - häufig am Nachmittag - das Fach „**Offenes Lernen**“, das die methodischen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler vertieft und darüber hinaus die Arbeit an frei gewählten Themen möglich macht.
- Die Schülerinnen und Schüler der Deutsch-Intensivklassen können viermal pro Woche an einem **Mathematik-Förderkurs** teilnehmen, der von älteren Schülerinnen und Schülern geleitet wird.
- 2014/15 wurde die **Schülerfirma „good stuff“** gegründet, die unter anderem in der Mittagspause zwischen 13.15 und 14.00 Uhr einen **Kiosk** und einen **Aufenthaltsraum** bietet.
- Täglich gibt es ein warmes **Mittagessen**, das die Schülerinnen und Schüler in entspannter Atmosphäre in der Cafeteria einnehmen können.
- In der Cafeteria gibt es eine **Trinkwasseranlage**. Diese ist in den Pausen und während der Mittagspause für alle Schülerinnen und Schüler kostenlos nutzbar.
- In der Zeit von 13.15 Uhr bis 14.00 Uhr bieten der **Spielraum** (ausgestattet mit Kicker, Sportgeräten, verschiedenen Gesellschaftsspielen etc.) und der **Hof** Aufenthaltsmöglichkeiten zur Erholung und Entspannung. Die Schülerinnen und Schüler können nach ihren persönlichen Wünschen toben, abschalten, sich bewegen, zur Ruhe kommen, spielen und ihren persönlichen Interessen nachgehen. Eine Mitarbeiterin und ältere Schülerinnen und Schüler führen Aufsicht und geben Sport- und Spielgeräte aus. Darüber hinaus bietet eine Sport- und Physiotherapeutin die „**Bewegte Pause**“ an.

Stand: August 2017

Berufsorientierung an der Gerhart-Hauptmann-Schule Rüsselsheim

Der Bereich Berufsorientierung gewinnt an Schulen einen immer größeren Stellenwert. Die Anforderungen der heutigen Gesellschaft an die Schülerinnen und Schüler werden immer höher. Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt kann sehr komplex sein und ist daher für die Schülerschaft sehr anspruchsvoll. An dieser Nahtstelle versuchen wir als Schule unsere Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern bestmöglich dabei zu unterstützen. Als übergeordnetes Ziel soll unsere Schülerschaft bestmöglich zur Teilhabe am Berufs- und Arbeitsleben befähigt werden. Zu diesem Zweck haben wir eine Reihe an Bausteinen entwickelt und in den Unterricht eingebunden. Diese fördern in erster Linie die Berufswahlkompetenz und steigern die Ausbildungsfähigkeit.

1. Fach Arbeitslehre (BO-Unterricht)

Das Fach Arbeitslehre wird als Pflichtfach in der Realschule zwei Jahre lang, in der Hauptschule drei Jahre lang unterrichtet. Hier erwerben die Schülerinnen und Schüler eine Vielzahl an Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, sich in der Berufs- und Arbeitswelt zu orientieren sowie am Ende ihrer Schulzeit eine begründete Entscheidung für ihre Zukunft zu treffen.

2. Betriebspraktika

Betriebspraktika sind für die SuS eine wichtige Orientierungshilfe auf dem Weg zu ihrem Wunschberuf. Hier erfahren die SuS wie die Welt „da draußen“ funktioniert. Dieser erste Einblick in die Berufswelt bringt viele wertvolle Erfahrungen mit sich. Die SuS können dadurch weitere Berufsfelder in die nähere Wahl einbeziehen oder aber gänzlich ausschließen.

Betriebspraktika finden in den Klasse H8, H9 und R9 statt und dauern immer drei Wochen.

3. Berufswegplanungsmappe

Die Arbeit mit den BWP-Mappen ist im Kreis Groß-Gerau vorgeschrieben und findet daher selbstverständlich auch bei uns statt. Die BWP-Mappe ist ein Medium, das im BO-Unterricht eingesetzt wird. Es liefert für diesen viele Arbeitsansätze und wird an vielen Stellen im Unterricht helfend herangezogen. Die Mappe funktioniert ähnlich wie ein Portfolio. Die SuS arbeiten mit ihr, ergänzen sie und nehmen sie am Ende ihrer Schulzeit auch mit nach Hause.

4. BIZ (Berufsinformationszentrum)

Die SuS der 8. Klassen besuchen regelmäßig (Nov./Dez.) das Berufsinformationszentrum in den Räumen der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim. Bei diesen Terminen werden sie von Berufsberatern des Kreises an die Berufswahl herangeführt. Sie erhalten viele wertvolle Tipps bei der Suche nach einem geeigneten Beruf, können dabei ihre Gedanken äußern und Fragen stellen. Gleichzeitig stellt das BIZ meist den ersten Kontakt der SuS mit dem für unsere Schule zuständigen Berufsberater dar.

5. Betriebserkundungen

Betriebserkundungen bieten den SuS ebenfalls einen kurzen aber guten Einblick in die Arbeitswelt. Sie werden interessengesteuert angeboten und von den BO-Lehrkräften individuell durchgeführt.

6. Tendenzsitzungen

Im Februar 2015 wurde an der GHS erstmals die Tendenzsitzung durchgeführt. Ziel dieser Sitzung ist die vollständige Versorgung der Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen mit einer Anschlussperspektive. Die Tendenzsitzung richtet sich dabei speziell an diejenigen SuS, bei denen entweder das Erreichen des Schulabschlusses in Frage steht oder noch keine Pläne für die Zeit nach der Schule vorhanden sind. Für beide Eventualitäten sollen in der Tendenzsitzung Optionen erarbeitet werden. Zu diesem Zweck lädt der BO-Koordinator der GHS die/den SuS sowie die Erziehungsberechtigten in die Schule ein. Die weiteren Teilnehmer der Sitzung sind ein Mitarbeiter der Agentur für Arbeit (Berufsberater), ein Mitglied der Schulleitung, der BO-Koordinator der Schule sowie der entsprechende Klassenlehrer.

7. Einzelfallberatung mit der AfA

Die SuS, aber auch die Eltern, haben regelmäßig (i.d.R. alle vier Wochen) die Möglichkeit zu einer Einzelfallberatung. Diese findet in der Schule statt. Die Termine koordinieren die jeweiligen Klassenlehrer. Hier können alle Fragen zu Anschlussmöglichkeiten angesprochen und geklärt werden. Die Einzelfallberatung wird an unserer Schule sehr gut angenommen, aus diesem Grund empfiehlt sich eine frühzeitige Anmeldung. Diese kann auch über den BO-Koordinator der Schule erfolgen.

8. Kompetenzfeststellungsverfahren

Die Durchführung von Kompetenzfeststellungsverfahren bietet sich häufig bei unklaren Anschlussperspektiven an. Die Ergebnisse können eine gute Orientierungshilfe im weiteren Berufswahlprozess sein. In der Hauptschule führen wir in der 8. Klassenstufe den hamet2 - Test durch. Dabei handelt es sich um einen handwerklich motorischen Eignungstest. Die Realschüler absolvieren den „GEVA-Test“, ein PC-basierter Eignungstest.

9. Bewerbungstraining

SuS der 9. Klassen haben im Frühjahr immer die Möglichkeit ihre Bewerbungsunterlagen von Profis aus der Wirtschaft überprüfen zu lassen. Dabei bekommen sie Hilfestellungen und wertvolle Tipps. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, authentische Vorstellungsgespräche zu proben. Dieses Angebot wird von SABA in Nauheim bereitgestellt.

10. BO-Kurs Inklusion

In diesem kleinen Kurs werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in ihrem Berufswahlprozess begleitet. Dieser findet zusätzlich zum normalen BO-Unterricht statt. Im kleinen Rahmen ist es der durchführenden Lehrkraft möglich, sich sehr intensiv mit den SuS zu beschäftigen. Inklusiv beschulte Jugendliche haben häufig einen erhöhten Beratungsbedarf. Dieser wird durch diesen Kurs aufgefangen. Praktische Arbeiten stehen hier im Fokus.

11. Girls / Boys Day

Einmal jährlich nehmen unsere SuS am offiziellen „Girls' and Boys' Day“ teil. An diesem Tag sind die SuS im Betrieb ihrer Wahl und arbeiten. Dabei sollen sich die Mäd-

chen in einem klassischen „Jungenberuf“ und die Jungen in einem typischen „Mädchenberuf“ ausprobieren.

Klassenmusizieren mit Blasinstrumenten

In der Förderstufe wird in jedem Schuljahr eine „Musikklasse“ gebildet. Jedes Kind dieser Klasse erlernt in den Jahrgangsstufen 5 und 6 im Klassenverband das Spielen eines Blasinstrumentes. Der Musikunterricht wird für diese Klassen auf 4 Wochenstunden ausgeweitet. Die Schule verfügt dafür über zwei komplette Klassensätze an sinfonischen Blasinstrumenten. Ergänzt wird dieses Angebot um eine Musik-AG; daraus ist mit den Jahren unser Schulorchester „Junior Brass“ entstanden, das bei schulischen Veranstaltungen auftritt (z. B. bei der „Sommerserenade“, Einschulungs- und Abschlussfeiern) und die Schule in der Öffentlichkeit glänzend repräsentiert, z. B. auf Weihnachtsmärkten und ähnlichen Veranstaltungen.



Kooperation mit der Helen-Keller-Schule

Inklusion ist mit der Ratifizierung der entsprechenden UN-Charta eindeutiger Auftrag an alle gesellschaftlichen Institutionen. Für die hessischen Schulen und im Besonderen für Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung gibt es neben der Individuallösung des gemeinsamen Unterrichts von Schülerinnen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf nur wenige Ideen, Konzepte oder gesicherte Lösungen. Das durch das Kooperationsprojekt zwischen GHS und HKS angestrebte Kennenlernen, die intendierte Auseinandersetzung mit Anderen in ihren besonderen Lebensbedingungen, ist ein erster unabdingbarer Schritt, von dem aus weiterführende integrative bzw. inklusive Konzepte gedacht werden können.

Zu Beginn des Schuljahres 2008/09 wurde erstmals ein gemeinsames Unterrichtsprojekt zwischen einer achten Realschulklasse der GHS und einer Mittelstufenklasse der HKS durchgeführt; das Thema lautete „Burgen und Ritter – Leben im Mittelalter“. Die Reflexion dieses Vorhabens ergab, dass das gemeinsame Projekt für alle Beteiligten interessant war und positiv eingeschätzt wurde. Daraufhin wurde ein gemeinsames Arbeitsvorhaben zur regelmäßigen Umsetzung solcher Projekte erstellt.

Ziele:

Das Kooperationsprojekt soll

- ein gegenseitiges Kennenlernen der Schulgemeinden initiieren,
- geeignete Inhalte und Methoden für den Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sinne der SfPB und ohne diesen erproben und bewerten,
- durch Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht den heterogenen Lernvoraussetzungen Rechnung tragen und erfolgreiches Lernen befördern,
- den Schülerinnen und Schülern mit ihren unterschiedlichen Lebenswelten gemeinsame Erlebnisse eröffnen,
- Schüler in ihrer Einzigartigkeit wertschätzen.

In den vergangenen Jahren wurden folgende Projekte realisiert

2008/09	Burgen und Ritter – Leben im Mittelalter
2009/10	NANAS – die Puppen der Niki de Saint Phalle (mit einer Ausstellung in der Rotunde des Rathauses)
2010/11	Super-Mario – Wir drehen einen Film (Auszeichnung beim Wettbewerb „Media-Surfer“)
2011/12	Erlebnispädagogische Begegnungen
2012/13	Land-Art (Kunstprojekt, Ausstellung im Wald neben der HKS)
2013/14	Food-Art (Kunstprojekt)
2014/15	Original und Fälschung (Kunstprojekt, Ausstellung in der Stadtteilbücherei Königstädten)

- 2015/16 Naturwissenschaftliche Experimente
- 2016/17 Musik-Video: „Ein Hoch auf uns“
- 2017/18 Gemeinsam Sport treiben